

Zwischenbericht Arbeitspaket 3 (AP 3) 2019 – Bedarfsanalyse der Berufsverbände

Zielstellung

Das Arbeitspaket 3 des Forschungsprojekts „Therapeutic Research als berufsbegleitende Weiterbildung für Gesundheitsfachberufe“ zielt auf den Interessensabgleich mit den Berufsverbänden und Interessenvertretungen der Therapieberufe Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie ab. Die vorliegende Untersuchung soll die Einstellungen entsprechender Organisationen zu wissenschaftlichen Weiterbildungen im Sinne hochschulischer Nachqualifizierung in den Therapieberufen erörtern. Weiterhin wird die Anerkennung und Unterstützungsbereitschaft seitens der Berufsverbände und Interessenvertretungen bei der Implementierung und Anerkennung von wissenschaftlichen Weiterbildungen untersucht.

Aktueller Stand

Von September 2018 bis April 2019 wurden auf Basis der theoretischen Grundlagen zur Notwendigkeit akademischer (Nach-)Qualifikation neun leitfadengestützte Experteninterviews mit Vorstandsvorsitzenden/Vorstandsmitgliedern der Berufsverbände der Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie sowie gemeinsamer Interessenvertretungen durchgeführt. Im Anschluss wurden die Interviews mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Gläser und Laudel (2010) analysiert und ausgewertet.

Eine erste Darstellung der Ergebnisse erfolgte in Form einer Poster-Präsentation auf der internationalen Fachtagung für Gesundheitsfachberufe am 07. und 08. November 2019 an der Hochschule für Gesundheit in Bochum (siehe Anhang Publikation 5).

Die ursprüngliche Zeitplanung zur Bearbeitung des Arbeitspaketes konnte nicht eingehalten werden. Gründe dafür waren die knappen zeitlichen Ressourcen der Interviewpartner/innen aufgrund der brisanten berufspolitischen Phase, in der die Interviews stattfinden sollten.

Forschungsergebnisse im Rahmen des Arbeitspakets

Die Berufsverbände und Interessenvertretungen wurden bezüglich ihrer Positionierung sowie ihrer potentiellen Unterstützungsbereitschaft bei der Implementierung und Anerkennung von wissenschaftlichen Weiterbildungen befragt.

Hinsichtlich einer generellen Notwendigkeit von hochschulischer Weiterbildung beziehungsweise der hochschulischen Nachqualifikation von Therapeuten/innen zeigten sich überwiegend heterogene Positionierungen innerhalb der interviewten Institutionen. Grundsätzlich wurde die Notwendigkeit von Nachqualifikation als Übergangslösung zur Akademisierung aus Gründen erforderlicher Kompetenzerweiterungen sowie dem Ziel der Anschlussfähigkeit für Berufstätige gesehen.

Neben den klar zustimmenden Positionierungen, wurden auch Bedingungen für entsprechende Nachqualifizierungen geäußert, welche aus Sicht der Verbände und Interessenvertretungen zu einer positiven Positionierung beitragen würden. So seien politische Regelungen durch Bund und Länder notwendig, um entsprechende Angebote zu implementieren, einheitliche Lösungen zu schaffen, sowie eine Finanzierbarkeit und gegebenenfalls Möglichkeiten der Kostenübernahme zu klären.

Bezüglich einer Anerkennung entsprechender Angebote wurde die Bevorzugung akademischer Abschlüsse gegenüber einem Zertifikatsabschluss betont. Während durch wissenschaftliche Weiterbildung im Rahmen hochschulischer Nachqualifizierung überwiegend ein deutlicher Mehrwert für praktisch tätige Therapeuten/innen gesehen wird, wird teilweise eine Notwendigkeit für Nachqualifizierung eher primär für den Bereich Lehre und Forschung erachtet.

Ein Teil der befragten Verbände und Interessenvertretungen gab an, dass es bisher keine Auseinandersetzung mit der Thematik gegeben habe, weshalb eine Positionierung noch nicht erfolgen könne. Zur Stellungnahme seien hierbei detailliertere Angaben zu den Kosten, dem Nutzen und spezifischen Kompetenzgewinn sowie der Anrechenbarkeit notwendig.

Neben den mehrheitlich zustimmenden sowie teilweise zurückhaltenden Auffassungen wurden ebenso ablehnende Haltungen sichtbar, nach denen Nachqualifizierungen ausgebildeter Therapeuten/innen aus Sicht der jeweiligen Interviewten nicht erforderlich seien.

Hinsichtlich Ihrer spezifischen Rolle sowie Unterstützungsbereitschaft zeigten sich die befragten Berufsverbände und Interessenvertretungen mehrheitlich interessiert. Dabei sehen vor allem die Berufsverbände ihre eigene Position hier weniger in der inhaltlichen Konzeption entsprechender Angebote, sondern primär in beratender Funktion sowie in einer berufspolitischen Verstärkung im Rahmen der Kommunikation mit den politischen Verantwortlichen. Neben ihrer eigenen Rolle sehen die Befragten vor allem auch die Politik in der Pflicht zur Konzeption und Initiierung entsprechender Angebote.

Während eine Unterstützungsbereitschaft aus den mehrheitlichen Reaktionen hervorgeht, ist nicht von allen Befragten eine Unterstützung zu erwarten. Ebenso wie die generelle Positionierung ist auch die Rolle der Berufsverbände und Interessenvertretungen aufgrund der bislang fehlenden Auseinandersetzung mit dem Thema nicht klar zu äußern. Abhängig sei diese vor allem Bedarf der Mitglieder.

Zusammenfassend zeigen die inhaltlichen Auswertungen der geführten Interviews eine mehrheitlich positive Einstellung der befragten Verbände mit deutlich geäußertem Unterstützungsinteresse. Die teilweise fehlende Auseinandersetzung mit der Thematik hochschulischer Weiterbildung und Nachqualifikation im Bereich der Therapieberufe und die folglich

fehlenden Positionierungen zeigen, dass das Thema der wissenschaftlichen Nachqualifizierung von Therapeuten/innen trotz der Akademisierungsbestrebungen und des hohen gesellschaftlichen Bedarfs bislang vernachlässigt wird. Zwischen den Verbänden zeigt sich eine große Heterogenität bei stellenweise inkonsistenten Antworten. Weiterhin wird ein grundsätzlich differentes Verständnis des Begriffes „Wissenschaftliche Weiterbildung“ deutlich. Aus diesem Grund, wäre es denkbar, dass weitere Analysen und Folgestudien ergründen, warum die Berufsverbände angesichts des hohen gesellschaftlichen Bedarfs das Thema der wissenschaftlichen Nachqualifizierung in diesem Ausmaß vernachlässigen, obwohl insbesondere praktizierenden Therapeuten/innen, die in einer wissenschaftlichen Fortbildung vermittelten Fähigkeiten zu reflektiertem, evidenzbasiertem Handeln verhelfen können.

Aktivitäten im Zusammenhang mit dem AP 3

Im Nachgang zu den Interviews wurden im Oktober 2019 Infoschreiben an alle Interviewpartner/innen versendet. Darin wurde unter anderem auf die Veröffentlichung erster Ergebnisse hingewiesen sowie das Interesse zu weiterer Kooperation kommuniziert. Als Reaktion auf diese Maßnahme erfolgte ein weiteres Telefonat mit einem der Berufsverbände.

Hinsichtlich der Zielstellung, nachhaltige Kontakte zu den Berufsverbänden und Interessenvertretungen zu etablieren, wurden auch in diesem Jahr berufspolitische Veranstaltungen sowie relevante Tagungen und Kongresse besucht. Vom 21. - 23. Mai 2019 erfolgte die Teilnahme am Hauptstadtkongress – Medizin und Gesundheit 2019 in Berlin. Mit Maren Letterhaus (Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) und Dr. Björn Pfadenhauer (Geschäftsführer) als direkte Gesprächspartner/innen wurde im Rahmen dieses Kongresses der Kontakt zum Bundesverband selbstständiger Physiotherapeuten – IFK e. V. intensiviert. Gemeinsam mit der Vorstandsvorsitzenden Ute Repschläger besuchten diese außerdem die IB Hochschule in Berlin für eine Vorstellung des Projekts mit anschließender Diskussion. Dabei wurde das Angebot einer Publikation im Fachmagazin des IFK geäußert. Dieses wurde wahrgenommen und ein entsprechender Artikel in der September-Ausgabe 2019 (37. Jahrgang) der Verbandszeitschrift veröffentlicht (siehe Anhang Publikation 7).

Auch im Rahmen des 2. Therapie-Gipfels der Heilmittelbranche mit Bundesgesundheitsminister Jens Spahn am 09. September 2019 in Berlin wurde der Kontakt und Gespräche zu den Berufsverbänden und Entscheidungsträgern gesucht.

Weitere Arbeitsschritte

Zur Studie im Rahmen des Arbeitspaketes wird aktuell eine Publikation verfasst, welche planmäßig im Januar/Februar 2020 bei der Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen (ZEFQ) eingereicht und veröffentlicht werden soll. Parallel wird der Abschlussbericht zum AP 3 verfasst, welcher den Abschluss des Arbeitspaketes darstellt.